Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 23. Montag den 28. Januar 1839.

Inland.

Berlin, 24. Januar. Se. Majestät der König haben dem beim Kriegs-Ministerium beschäftigten Kriegsrath Salbach den Rothen Adler-Rothen vierter Klasse, und dem Webergesellen Machatzky zu Ratibor die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., und der General-Major und Kommandeur der 3ten Division, von Weyrach, nach Stettin. Der General-Major und Kommandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diericke, nach Stargard. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, nach der Altmark.

Berlin, 25. Jan. Se Majestät der König haben dem regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Fürst zu Lynar, v. Drehna. — Abgereist: Der Königl. Niederländische Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, nach Frankfurt a. M.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen beging gestern, am Geburtstage Friedrich des Großen, sein achtzehntes Stiftungsfest durch ein großes Mittagsmahl im Jagorschen Saale. Rings um den herrlich dekorirten Saal lief ein breites Gesimse, auf welchem Teppiche, Zeuge, Vasen, Lampen u. s. w. ausgestellt waren. Zur Einleitung des ersten Trinkgrusses gab Herr Major von Blesson eine Uebersicht über die Hauptverhältnisse des Vereins, aus welcher folgende Bruchstücke das Interessanteste enthalten: Der Herr Tuch-Fabrikant B. König hierselbst hat die Preis-Aufgabe gelöset, Walzendruck-Tuche (sogenannte Blanketts) anzufertigen, welche den englischen, die bisher die Kattundrucker bedurften, gleichkommen. Der Verein hat ihm die darauf gesetzte goldene Denkmünze und 400 Rthlr. zuerkannt. Ueberdies erhielt der Papier-Fabrikant Herr Pietti in Dillingen die goldene Denkmünze als Anerkenntniß der Verdienstlichkeit seines Werkes über die Fabrikation des Strohpapiers. Aber auch auf andere Weise hat der Verein der Industrie aufzuhelfen gesucht. Dem Herrn Regierungsrath von Türk in Klein-Glienicke bei Potsdam sind, wie früher, 300 Rthlr. überwiesen worden, um dafür Maulbeerbäume an zur Betreibung des Seidenbaues geeignete Grundbesitzer des Preußischen Staates unentgeltlich zu vertheilen, damit die vaterländische Seidenzucht immer mehr in Aufnahme komme. Der Verein zählt 1008 Mitglieder. Unsere Geldmittel weisen ebenfalls einen zunehmenden Flor nach: die Einnahme betrug 8255 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe mit Einschluß des Ankaufs von 2000 Rthlr. Staatsschuldscheine war 7554 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf., so daß wir mit einem baaren Bestande abschließen von 701 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Die von unserm verstorbenen Mitgliede Ritterschaftsrath von Seydlitz gemachte Stiftung zur Erziehung gewerblicher Kräfte, besitzt jetzt ein Vermögen von 108,949 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. nach dem 9. Jahresbeschluß. Von den Zinsen erhalten, — außer alljährlich zu vertheilenden Prämien, an andere Vereine und einigen Legaten — jetzt 15 junge Leute aus den höheren Ständen, welche sich dem Gewerbebetriebe widmen, jeder ein Stipendium von 300 Rthlr. jährlich, nebst freiem Unterhalte im Königl. Gewerbe-Institute. Ihr Fleiß läßt nichts zu wünschen übrig und die gemeinnützige Absicht des hochherzigen Gebers wird durch sie hoffentlich erreicht werden. — Die Stiftung unseres gleichfalls verstorbenen Mitgliedes Fabriken-Commissions-Rath Weber ursprünglich 9200 Rthlr., besitzt jetzt ein Vermögen von 9690 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. Von den Zinsen werden nach dem Sinne des edlen Stifters Handwerker, Gesellen und Lehrlinge unterrichtet, in Physik, Chemie und Geometrie durch den Herrn Direktor Klöden und den Professor Dr. Köhler. Die Zahl der Theilnehmer im letzten Semester betrug 117. Hierauf folgten die üblichen Toaste, welche von den sämmtlichen 400 Anwesenden mit großem Jubel aufgenommen wurden. Unter denselben befanden sich auch Se. Excellenz der Herr Finanzminister von Alvensleben, und die Herren Oberpräsidenten von Merkel und von Flottwell. Ein Sänger-Chor verschönte das Mahl.

Es wurden hier im vorigen Jahre 9409 Kinder (4905 Knaben, 4504 Mädchen) geboren, gestorben sind dagegen 8649 Personen, mithin 760 Kinder mehr geboren als Personen starben. Uneheliche Kinder wurden geboren 1206 (577 K., 629 M.), also von ungefähr 8 Geborenen war 1 unehelich; es starben von den unehelichen Kindern 789 (402 K., 387 M.), sonach fast zwei Drittheile der Geborenen. Zwillings-Geburten kamen 107 Mal, Drillings-Geburten 1 Mal vor. — Gegen das Jahr 1837 wurden im vorigen 321 Kinder weniger geboren, eben so sind auch 2327 Personen weniger gestorben. — Kopulirt wurden 2753 Paare. — Die Bevölkerung Berlins, einschließlich der Vorstädte und exklusive des aktiven Militairs, belief sich Ende Novembers 1838 auf 272,484 Personen, und hatte sich binnen 11 Monaten durch die Mehr-Geborenen und durch Einwanderung um 7090 vermehrt. — Reisende sind im Jahre 1838 angekommen 86,265, abgegangen 86,847. Unter den Angekommenen befanden sich 11,928 Ausländer, 51,505 Inländer und 22,832 Handwerks-Gesellen. Unter den Abgegangenen waren 9341 Ausländer, 48,150 Inländer, 8176 Bewohner Berlins und 21,180 Handwerks-Gesellen. — Zum Antritt eines hiesigen herrschaftlichen Dienstes ist 5615 Dienstboten (1592 männlichen, 4023 weiblichen) Erlaubniß ertheilt, an 789 mehr als im Jahre 1837. — In der Heil-Anstalt der Charité befanden sich Ende Dezembers 1837 in ärztlicher Behandlung 958 Individuen, im Jahre 1838 wurden dort aufgenommen 8121, es befanden sich also im Laufe des Jahres zusammen 9079 Individuen daselbst. Von diesen sind geheilt und gebessert 6955, ungeheilt 239 entlassen worden; entlaufen sind 11, verstorben 930 und 944 am Ende des Jahres darin verblieben. Unter der Zahl der Verstorbenen sind 37 todtgeborne Kinder enthalten. — Getreide- und Markt-Verkehr. Die Zufuhr im Jahre 1838 in Berlin betrug zu Lande: 6339 Wispel Weizen, 4274 Wispel Roggen, 3536 Wispel Gerste, 10,331 Wispel Hafer und 678 Wispel Hülsenfrüchte. Zu Wasser: 20,008 Wispel Weizen, 15,342 Wispel Roggen, 1984 Wispel Gerste, 7703 Wispel Hafer und 462 Wispel Hülsenfrüchte. Die Getreidezufuhr zu Lande betrug 3402 Wispel mehr, und die zu Wasser 3425 Wispel weniger als im vorhergehenden Jahre. — Auf die hiesigen Viehmarkte waren zum Verkauf gebracht: 23,230 Stück Rindvieh, 174,333 Schaafe und 73,240 Schweine. — Verbrechen und Unglücksfälle. Vom 1. Januar bis letzten Dezember 1838 wurden zum Stadtvoigtei-Gefängniß eingebracht: 10,266 Arrestaten (8074 männliche, 2192 weibliche). 1336 Arrestaten sind mehr, als im Jahre 1837 eingebracht worden sind. — Verbrecher sind 1820 ermittelt und an die betreffenden Kriminal-Justizbehörden abgeliefert worden. 210 Individuen wurden vermittelst Transports von hier fortgeschafft, und 7816 sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. — Diebstähle sind in dem Jahre 3475 verübt worden, von denen 1709 ausgemittelt und 1766 bis jetzt unermittelt geblieben. Im Vergleich mit dem Jahre 1837 sind 1838: 460 Diebstähle mehr verübt, 104 mehr ermittelt worden, 356 mehr unermittelt geblieben, 306 Verbrecher mehr verhaftet, 16 Individuen weniger mit Transport fortgeschafft, und 544 mehr unter Polizei-Aufsicht gestellt worden. — Feuersbrünste sind in dem Jahre 94 entstanden, von welchen 7 bedeutend waren, 87 aber verursachten nicht so großen Schaden; 4 entstanden durch Brandstiftung, 5 in Folge fehlerhafter Konstruktion der Gebäude, 60 durch Fahrlässigkeit und 25 aus nicht ermittelten Ursachen. Dreimal fand blinder Feuerlärm statt. — Durch Selbstmord haben 78 Individuen (66 Männer, 12 Frauen) ihr Leben geendet, und 21 Leichname (15 männliche, 6 weibliche) sind im Wasser gefunden, ohne daß ermittelt wurde, ob in diesen Fällen der Tod durch Selbstmord oder durch Verunglückung erfolgt ist. Todesfälle durch Verbrechen oder Versehen eines Anderen, oder durch Zufall und eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt, kamen 127 vor. Außerdem wurden noch 10 Leichname neugeborner Kinder, an verschiedenen Orten ausgesetzt, vorgefunden.

In Danzig hat des Königs Majestät auf die Bitte der dortigen Kaufmannschaft mit der Königlichen Bank eine Giro-Bank zu vereinigen allergnädigst zu genehmigen geruht.

Posen, 19. Januar. In dem schwebenden kirchlichen Streite ist von der katholischen Partei mehrmals auf die Observanz und alte Praxis im vormaligen Königreich Polen zurückgewiesen worden, wo der Clerus ein entschiedenes Uebergewicht über die weltliche Macht in allen kirchlichen Dingen ausgeübt haben will. Dem ist jedoch nicht so. Nachstehende beide Aktenstücke aus Niemcewicz's unlängst erschienener „Sammlung von historischen Denkmälern des alten Polens," in wortgetreuer Uebersetzung, können dies zur Genüge belegen; wobei noch zu bemerken ist, daß Sigismund I. ein im Ganzen schwacher und furchtsamer Fürst war. „Sigismund I., König von Polen &c. &c. an das Plozker Domkapitel! Hochwürdige in Gott! Da der heilige Vater den von Uns zum Bischofe der Plozker Diözese ernannten Priester Raphael bisher nicht bestättigt hat, und Wir daher besorgen, daß hierdurch den Gütern dieses Bisthums von den feindlich gesinnten Nachbarn irgend ein Nachtheil erwachsen könnte, und zwar um so mehr, als Ihr, mit Euren heiligen Pflichten beschäftigt, dieser Last nicht genügen könnt, so wollen Wir, und befehlen Wir Euch — bei Strafe Eurer Verjagung und der Confiscation aller Güter und aller Eurer Einkünfte — daß Ihr sofort sämmtliche Güter und Einkünfte des Plozker Bisthums den &c. Johann Leszczynski und Johann von Oporowo übergebet, und zwar unter den angedrohten Strafen und bei dem Verluste Unserer königlichen Gnade." „Sigismund I., König von Polen an Nikolaus Nisczyc; Starosten von Plozk, Wohlgeborner und Uns Wohlgefälliger! Da der heilige Vater gegen Unsern Willen und gegen die Gesetze dieses Königreichs das Plozker Bisthum dem Markgrafen von Brandenburg Johann Albert, dem Bruder unsers Feindes, des preußischen Großmeisters, konferirt hat, und da sich demnach bis jetzt der Papst weigert, den von Uns ernannten Bischof, den Priester Raphael Leszczynski, zu bestättigen, so befehlen Wir Ew. Getreuen, indem Wir die Rechte des Staates wahren wollen, und indem Wir zugleich besorgen, es möchten die Güter dieses Bisthums untrr der Verwaltung der Domherren und durch die römischen Künste Schaden erleiden, auch hieraus Schwierigkeiten entstehen, aus denen Unser Feind Nutzen ziehen könnte — daß Ihr auf das schleunigste, als Starost jenes Kreises, zugleich mit dem Castellan von Brzesc, Johann von Oporowo, und dem Kalischer Unterkämmerer und Starosten von Radzejow, Johann von Lesno, in Unserm Namen die sämmtlichen Güter des Plozker Bisthums in Besitz und Verwaltung nehmet, und darauf achtet, daß alle Einkünfte desselben für Unsern Candidaten aufbewahrt bleiben. (L. A. Z.)

Posen, 25. Jan. Auch im verflossenen Monat sind die Bemühungen, unter den Erwachsenen Mäßigkeits-Vereine zu gründen, nicht erfolglos gewesen,

und namentlich in vielen Gemeinden des Oborniker Kreises dergleichen Vereine zu Stande gekommen, welche bereits 523 Mitglieder zählen. (Pos. Z.)

Deutschland.

München, 15. Jan. Man muß es sehr bedauern, daß unser erster Philosoph, Jugendgenosse und Freund Hegels, in seinem Salon und auf dem Katheder nicht müde wird, die Kränze, die sich Hegel auf dem Gebiete der Wissenschaft erworben, mit unedlem Neide zu zerpflücken und mit wegwerfendem Hohne von Jedem zu sprechen, der an Geist und Bildung in Hegels Schule reifte. Was konnte er den Erfolgen der Berliner Schule auch anders entgegensetzen? Hegels philosophisches Gebäude, wie er es seit den letzten 20 Jahren vor den Augen der gebildeten und bildungsfähigen Mitwelt aufführte, liegt offen da: indeß sein jetziger Gegner nicht einmal zehnmal versprochene Vorlesungen drucken läßt. Ihm und seiner Anhänger Bemühungen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Norden in seiner geistigen Regsamkeit dem Süden verleidet und unzugänglich gemacht worden ist. In diesem Hasse fraternisirt er mit Tagblattschreibern. Was ist aber eine Wissenschaft, eine Literatur, die sich vom gemeinsamen Vaterlande losreißt? Wo gedeiht des Geistes freies Walten, wenn erbärmliche Coterierücksichten sich ein engstes Territorium umschreiben? Was dann die Früchte sind, zeigt sich in so schöner logischer Entwickelung, daß wir ganz artig von den Folgerungen aus solchen leitenden Tendenzen berührt werden. (Elberf. Z.)

München, 20. Jan. Diesen Morgen vor 6 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz seine Reise nach Italien angetreten.

Homburg v. d. H., 21. Januar. Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, Weiland Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den souverainen Landgrafen Ludwig Wilhelm zu Hessen ꝛc., unsern gnädigst regierenden Herrn nach einem seit dem 6. d. M. angedauerten Krankenlager, durch einen sanften Tod am 19. d. M. ¼ nach 11 Uhr Mittags zu Luxemburg aus diesem Leben abzurufen. In Abwesenheit des höchsten Regierungsnachfolgers, Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des nun gnädigst regierenden souverainen Landgrafen Philipp August Friedrich ꝛc. *), wird dieser betrübende Trauerfall allen Unterthanen, Dienern und Angehörigen des landgräflichen Hauses durch die unterzeichnete Stelle hiermit bekannt gemacht, und werden dieselben einstweilen auf die getreue Fortsetzung ihrer aufhabenden Pflichten verwiesen. Das in solchen Fällen gewöhnliche Trauergeläute ist auf sechs Wochen und einen Tag von heute an angeordnet, und werden in der Folge den Behörden das Weitere wegen des Regierungs-Antritts Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des nun regierenden Herrn, so wie auch die näheren Vorschriften über die Landestrauer, nachdem die desfallsigen höchsten Befehle eingekommen sind, zugehen. Homburg, den 21. Januar 1839. Landgräflich Hessischer Geheimerrath. (Gez.) Henrich."

Oesterreich.

Wien, 23. Januar. (Privatmittheilung.) Der aus dem **Morning Chronicle** in der Beilage der allgemeinen Zeitung vom 11. Januar erschienene angebliche Tarif, behufs eines mit England und unserm Hof abzuschließenden Handels-Traktates, hat unser Publikum sehr überrascht, da dieses angebliche Aktenstück ein schon im März 1838 promulgirtes Mauth-Gesetz ist, welches längst Gesetzes-Kraft in der Monarchie hat. Man erstaunt hier über die Geschicklichkeit, womit diesmal halb Europa durch ein so hoch gestelltes Journal mystificirt wurde. Der ganze Journal-Artikel ist eine alte aufgewärmte Geschichte. Indessen erwartet man binnen Kurzem ein neues Mauth-Gesetz, welches aber zu solchen gewagten Voraussetzungen keineswegs berechtigt. — Nachdem die Hälfte der Hoftrauer für die Herzogin von Würtemberg vorüber ist, so wurde auf morgen der erste Kammer-Ball in den Appartements der Kaiserin angesagt. Hiermit ist der Carneval bei Hof eröffnet. — Am 10ten Februar trifft die Familie Sr. K.K. H. des Erzherzogs Palatinus hier ein und bleibt so lange hier, bis der erwartete russische Thronfolger wieder abreist.

In dem verflossenen Jahre 1838 sind nach Ausweis der städtischen Protokolle in Wien, mit Inbegriff sämmtlicher Krankenhäuser, gestorben 14,339 Personen, darunter 4143 Mannspersonen, 3347 Weibspersonen, 3460 Knaben und 3162 Mädchen unter 10 Jahren. Es betrug also die Zahl der Verstorbenen um 1241 weniger, als im vergangenen Jahre 1837. Unter denselben hatten 45 Personen ein Alter von 90 bis 100, die älteste Person 116 Jahre erreicht. — Geboren wurden im Jahre 1838: 16,295 Kinder, darunter 8283 Knaben und 8012 Mädchen. Sie überstieg die Zahl der Gebornen im Jahr 1837 um 642. Getraut wurden im Jahre 1838 in Allem 3337 Paare, um 124 Paare weniger, als im Jahre 1837.

*) Der nunmehr regierende Landgraf ist der nächstälteste Bruder des Verstorbenen. Derselbe ist geboren am 11. März 1779 und ist k. k. Oesterreichischer Feldzeugmeister und kommandirender General in Steiermark und Illyrien.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Von Bedeutung ist unter den gegenwärtigen Umständen der Tod des Herzogs von Buckingham, welcher gestern früh in Stowe erfolgte, denn hierdurch wird einer der Hauptverfechter des Agrikulturinteresses und der jetzt bestehenden Korngesetze, der Marquis von Chandos, ältester Sohn des verstorbenen Herzogs, aus dem Unterhause entfernt, so daß die Minister, wenn sie sich veranlaßt sehen sollten, eine Bill wegen Modifizirung der Korngesetze einzubringen, einen bedeutenden Gegner weniger zu bekämpfen haben werden. Daß aber die Minister wirklich jene Absicht baben, scheint aus den Andeutungen der ministeriellen Blätter, besonders des Courier, ziemlich klar hervorzugehen.

Das Getreide steigt fortwährend im Preise; der heute publizirte Durchschnittspreis des Weizens für die verflossene Woche hat schon die außerordentliche Höhe von 81 Sh. 6 Pce. erreicht, und der Durchschnittspreis für die letzten sechs Wochen ist 78 Sh. 8 Pce. Auch jede andere Sorte von Getreide und Hülsenfrüchten geht immer mehr in die Höhe. Erbsen ist der einzige Artikel, deren Durchschnittspreis heute derselbe ist wie vor acht Tagen.

Es ist von den Verwandten und Freunden des in Irland ermordeten Grafen Norbury eine Belohnung von 2000 Pfund nebst einer lebenslänglichen Rente von 100 Pfund für denjenigen ausgesetzt worden, der zur Entdeckung und Ueberführung des Mörders verhilft. — Auf der Liste der Verbrechen, die den so eben eröffneten Assisen der Irländischen Grafschaft Tipperary vorliegt, befinden sich 13 Morde, worunter mehrere aus Verschwörungen hervorgegangen und planmäßig ausgeführt worden und außerdem noch eine Menge von Todtschlägen, Morddrohungen, Plünderungen und dergleichen. Die Friedensrichter und Geschworenen, die sich zu dieser Session einfanden, hatten es meist für nöthig gefunden, sich für ihre Reise mit Pistolen zu versehen, um gegen etwanige Anfälle unterweges gewaffnet zu sein.

Die 30 Kanadischen Gefangenen, welche noch außer den 12 vermöge eines Habeas-Corpus-Befehls zur Revidirung des über sie gefällten Urtheils vor den Gerichtshof der Queens Bench gestellten, in England angekommen waren, sind dieser Tage von Liverpool nach Portsmouth gebracht worden, wo sie nach Australien eingeschifft werden sollen, da gegen ihr Deportations-Urtheil kein Einspruch erhoben worden ist.

Die Summe, welche Britische Unterthanen von der Portugiesischen Regierung für die Dienste fordern, welche sie ihr in dem Kriege gegen Dom Miguel geleistet, beläuft sich jetzt auf 300,000 Pfd. Sterling. Man ist bemüht, diese Angelegenheit noch vor Eröffnung des Parlaments in Ordnung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Der Herzog Alexander von Würtemberg ist mit seinem Sohne am 17ten Abends in den Tuilerieen angekommen. Das Dampfboot „Ramier" hat den Sarg mit den sterblichen Resten der Prinzessin Marie von Livorno nach Toulon gebracht, woselbst am 15. Januar die kirchliche Ausstellung der Leiche unter großen Feierlichkeiten stattfand. (S. Toulon, Livorno und Pisa.) — Es soll beschlossen sein, daß der Sohn der Prinzessin Marie in Paris unter den Augen der Königin erzogen wird; der Herzog von Würtemberg wird in einem Monate nach Deutschland zurückkehren.

Aus dem Detail der Debatte in der Sitzung vom 18. Januar ist nichts Bedeutendes hervorzuheben. Bei dem Paragraph über Algier hielt Bugeaud eine Rede, die Anklagen oder wie er es nennt, die Verläumdungen der Presse von sich abzuwälzen; man erinnert sich der Zwischenfälle beim Prozeß Brossard; Bugeaud erklärte sein Verfahren bei der Unterhandlung mit Abdel Kader auf befriedigende Weise; es bleibt ihm zuletzt nur Unvorsichtigkeit und Uebereilung vorzuwerfen. Isambert nahm das Wort, um bei Erwähnung des neuen Bisthums zu Algier über die um sich greifende Tendenz des Clerus zu deklamiren. Es ist ihm ein schrecklicher Gedanke, daß es gegenwärtig an vierzig Missionen (herumziehende Prediger) und über 1800 Frauenklöster in Frankreich giebt. Der Siegelbewahrer Barthe hat sich in der Sitzung vom 18ten dieses Mühe gegeben, die ängstlichen Gemüther zu beruhigen. Die Regierung denkt nicht daran, die Araber in Afrika zu bekehren. Sie mißbilligt das Benehmen des Clerus zu Clermont, besitzt aber kein Mittel, die kirchlichen Begräbnißehren zu erzwingen. — Das Amendement Debelley — den Schlußparagraph des Adresseentwurfs der Commission ersetzend — ist gestern in der Deputirtenkammer mit 222 Stimmen gegen 213 Stimmen angenommen worden. Ministerielle Mehrheit: Neun Stimmen. Sodann wurde die ganze amendirte Adresse mit 221 Stimmen gegen 208 angenommen. Die Minister hatten somit 13 Stimmen Majorität.

Die Unruhen in der Umgegend von La Rochelle haben noch immer nicht aufgehört, und nehmen im Gegentheil von Tag zu Tag mehr einen drohenden Charakter an. Ueberall befinden sich die Bauern im Aufstande, um die Getreideverschiffungen nach England zu hindern, indem sie dadurch einer Theurung im Lande vorzubeugen glauben. Die bewaffnete Macht hat auf mehren Punkten den Ruhestörern weichen müssen, und es werden jetzt von den zunächst liegenden Garnisonen bedeutende Verstärkungen nach jener Gegend gesandt. — Die Nationalgarde von La Rochelle ist aufgelöst worden.

Toulon, 15. Januar. Die Leiche der Prinzessin Marie ist gestern auf dem Dampfboot Ramier auf der Rhede von Toulon angekommen. Heute war die Todtenfeier, eine ergreifende Ceremonie! Der Adjutant des Königs, Herr v. Rumigny, Hr. de la Salle, königlicher Ordonnanz-Offizier, der Beichtvater der Königin und der Direktor der Leichenbegängnisse von Paris hatten die Hülle der Entschlafenen in Livorno abgeholt. Gestern frühe feuerten die Kanonen des Admiralschiffes von Viertelstunde zu Viertelstunde, während der Ramier den ganzen Tag von Gondeln mit Damen in Trauernkleidern umringt war, welche den höchst einfachen Sarg, den ein silbergesticktes Tuch mit einer in Flor eingehüllten Krone bedeckte, zu sehen kamen. Heute Morgen um 9 Uhr begaben sich die Marinebehörden nach dem Arsenal, wo der Sarg ausgeschifft wurde. Der Ramier hatte in diesem Augenblick die königliche Flagge auf dem großen Mast und eine ungeheure schwarze Fahne aufgesteckt. Alle Kriegsschiffe der Rhede salutirten, als der Sarg in die Schaluppe gesenkt wurde. Um 10 Uhr kam die Leiche im Arsenal an, und der Trauerzug setzte sich nun nach der St. Marienkirche in Bewegung. Voran gingen die Waisenkinder und die Klosterfrauen von vier verschiedenen Orten, dann die Büßenden, weiß und blau gekleidet, die Musikchöre verschiedener Regimenter, endlich der Sarg mit sechs weißen Pferden bespannt. Die Enden des Leichentuches hielten der Maire von Toulon, der Obrist der Nationalgarde der Obrist des 66sten Linienregiments und der Linienschiffskapitain. Eine ungeheure Krone lag auf dem Sarge. Diesem folgten der Generalstab und die ersten Beamten, man bemerkte darunter den Generallieutenant Sebastiani, den Vice-Admiral de la Gravière, Hrn. v. Rumigniy, Gesandten in Turin, und dessen Bruder, den Adjutanten des Königs. Ein dichtes Volksgedränge bedeckte alle Straßen. In der Marienkirche war ein prachtvoller Katafalk erichetet, auf welchen der Sarg niedergelegt wurde. Der Bischof von Frejus war erwartet, um die Messe zu lesen; an seiner Stelle kam aber dessen Vicar. Auch der Bischof von Aix hätte kommen sollen, war aber gleichfalls, wie man sagt, verhindert. (A. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 9. Januar. Der Graf von Luchana hat die von den Repressalien-Junta's von Valencia und Murcia erlassene Verordnung, daß die Güter der Karlisten konfiszirt und die Eltern für ihre Söhne verantwortlich gemacht werden sollten, auf folgende Weise modifizirt. Die verwittweten Mütter und die Väter, deren Söhne sich verheirathet hatten oder dem geistlichen Stande angehörten, ehe sie in die Reihen der Karlisten traten, sind von der Verbannung und Konfiszirung ausgenommen; dagegen finden diese Maßregeln auf die Frauen und Kinder derselben Anwendung. Väter, deren Kinder in den Reihen der Königin fechten, sind frei, wenn auch eines oder mehre ihrer Kinder im Dienst der Karlisten stehen. Es wird diesen Vätern ein Monat Zeit gelassen, um ihre Söhne zum Rücktritt zu bewegen. Diejenigen Väter, welche der Sache der Königin ergeben sind, werden, wenn auch ihre Söhne in den Reihen der Karlisten dienen, von der Verbannung und Konfiszirung des Eigenthums befreit; nur müssen sie für jeden Sohn, der sich bei dem Feinde befindet, monatlich 6 Piaster zahlen, die zum Besten der Armee verwendet werden sollen.

Schweiz.

Bern, 18. Januar. Viel Aufsehen macht in einigen Gegenden das Treiben der Methodisten. Das öffentliche Aergerniß und der Unfriede in den Familien, den sie verursachen, hat die Erbitterung des Volkes so gereizt, daß sich die Regierung mit der Sache wird beschäftigen müssen. In den katholischen Freibergen, wo sie angefangen haben, Proselyten zu machen, versammeln sich die jungen Leute mehrerer Dörfer, um ihre nächtlichen Zusammenkünfte zu stören. Die Lausanner Zeitung meldet, es sei deshalb eine Kompagnie auf Piket gestellt worden.

Italien.

Livorno, 14. Januar. Vorgestern am 12. d. kam die Leiche der verstorbenen Prinzessin Tochter des Königs der Franzosen hier durch. Der Zug ward an der Barriere von den Consuln Frankreichs und Würtembergs, so wie von den hier befindlichen französischen Seeoffizieren empfangen und begleitet. Bei der Kathedrale ward die Leiche von den barmherzigen Brüdern in die Kirche getragen und vom Bischof ein Seelenamt gehalten. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und der Sarg ward am Bord eines königlichen Dampfschiffes eingeschifft. Das toskanische Militär gab das Geleite durch die Stadt und die toskanische Marine bis an Bord. Es war eine große Menge neugierigen Volks zusammen gelau-

fen, die aber sehr wenig Befriedigung fand, denn das Ganze war äußerst prunklos. Man mochte es kaum glauben, daß hier die Tochter eines der mächtigsten Könige Europa's ruhe. Das Dampfschiff ging noch denselben Tag nach Toulon ab. (A. A. Z.)

Pisa, 9. Januar. Ich sende Ihnen hier ein Memorandum von dem Beichtvater der verblichenen Prinzessin, das in den höhern Kreisen circulirt und allenthalben großes Aufsehen erregt. Ich setze kein Wort bei, und versichere Sie nur, daß es buchstäblich nach dem Original copirt ist. *) Es lautet: „Zur Ehre der Religion und zur Erbauung der Leser dieser Zeilen gebe ich diese kurze, einfache und genaue Erzählung des erbauenden Hintrittes Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Würtemberg, gebornen Prinzessin von Orleans, wie dieselbe am 2. Jan. Abends, also noch am Todestage der erlauchten Dame, niedergeschrieben ward. Als die Herzogin am 12. Dezember von Genua hier angekommen, war es einer ihrer ersten Gedanken, durch ihre Ehrendame, die Baronin von Spitt, mich ersuchen zu lassen, daß ich zu einer bestimmten Stunde, um mit ihrem Gebete daran Theil nehmen zu können, in der Kathedrale eine Messe für sie lesen möge. So geschah es. Einige Tage hernach besuchte mich die Baronesse, und forderte mich auf, mich auf jede Sendung bereit zu halten, weil die Prinzessin mit Anstalten zu ihren Andachtsübungen beschäftigt sei. Am Neujahrstage Morgens 7 Uhr ward ich zur Herzogin abgeholt. Sie wollte sich vom Bette aufrichten und auf ein Sopha setzen. Diese Anstrengung und besonders ihr Eifer und das tiefe Gefühl der Wichtigkeit dessen, was sie vorzunehmen im Begriffe war, zogen ihr im Beginn ihrer Beichte eine Ohnmacht zu. Ihre k. H. erholte sich jedoch, beichtete vollkommen, u. empfing das heilige Abendmahl, die ich in einem anstoßenden Zimmer bereit gehalten hatte. Die nächste Nacht wachte ich neben dem Krankenzimmer; sie verlangte nicht nach mir, sprach aber mit äußerster Befriedigung von der während des Tags vorgenommenen religiösen Handlung. Am folgenden Morgen wollte sie mich sehen. Sie wiederholte ihre Beichte, und sagte mir, daß sie ihren Zustand recht gut kenne, daß es nur die Liebe zu ihrem Gemahl, ihrem Sohne, ihrer Familie und besonders ihrer guten Mutter sei, was sie noch an die Welt knüpfe, und dann die Liebe zu Gott, besonders um ihres Gemahles willen, dessen Uebertritt zur katholischen Kirche sie noch zu erleben wünsche, dann wolle sie gerne sterben. Lange Zeit redete sie mit mir von der Religion und Frömmigkeit, von der Güte und Liebe Gottes, von der Nichtigkeit alles Irdischen und von der ewigen Seligkeit. Ich schlug ihr dann vor, das Sacrament der letzten Oelung und die päpstliche Absolution (l'assoluzione pontificia) zu empfangen. Sie zeigte sich dazu freudig bereit, und empfing im Laufe des Tages beides mit rührender Andacht, worauf sie mich noch bat, sie von Dingen zu unterhalten, welche auf die Religion udd ihren Zustand Bezug hätten. Ungefähr eine halbe Stunde nach 24 Uhr ital. R.) fand eine Bewegung in ihrem Zimmer statt; ich eilte an das Bett der Herzogin, die ich vollkommen ruhig fand, während alle anwesenden Frauen mächtig bewegt waren. Sie sagte mir, daß sie eben ihren Gemahl bitte, katholisch zu werden (mi disse che pregava il suo marito a farsi cattolico). Ich zog mich zurück (in disparte) und betete. Von diesem Augenblick an bis zu ihrer Auflösung war das Angesicht der Sterbenden wie verklärt, so daß Alle sie in andächtiger Bewunderung umstanden. Sie sagte den Anwesenden die richtigsten, wahrsten und religiösesten Dinge (le più eminimente religiose cose), und wiederholte ihrem Gemahl mehrmals mit den liebenswürdigsten und dringendsten Gebärden und Worten, er müsse ihr versprechen, katholisch zu werden und seinen Sohn vollkommen erziehen zu lassen (ripetè più volte al marito nei modi e coi termini i più amorevoli e più pressanti, che le doveva promettere di farsi cattolico e di educare il suo figlio perfettamente). Dem Herzog von Orleans (soll Nemours heißen) sagte sie, und fügte bei, er möge es auch seinen Brüdern sagen, daß außer der Religion keine Glückseligkeit, außer ihr nichts Wichtiges in der Welt ist. „Ihr, die ihr nicht fromm seid," sagte sie allen Anwesenden, „sehet, was die Religion ist. Ich war glücklich, ich bin fünfundzwanzig Jahre alt, aber ich weiß zu sterben, und ich sterbe zufrieden; meine begangenen Sünden wird mir Gott vergeben haben, und er wird mir die ewige Seligkeit schenken, weil ich ihn immer geliebt habe." Gegen drei Stunden lang lag sie dann, inmitten einer unbeschreiblichen Bewegung der Umstehenden, ruhig und manchmal lächelnd, wollte mich immer an ihrem Bette haben, und so oft ihr Gemahl zu ihr sprechen wollte, lehnte sie es sanft ab, indem sie sich mit dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes bezeichnete. Ihre letzten Küsse drückte sie auf den Gekreuzigten, ihre letzten Blicke waren gen Himmel gerichtet. Sie fragte mich, ob sie gewiß sein dürfe, zu Gott zu kommen, und als ich ihr geantwortet, ich sei überzeugt, daß der Himmel sich zu ihrer Aufnahme öffne, wandte sie in Entzückung die Augen empor, und blieb in dieser Lage bis zu ihrem Tode, der ein Viertel nach 8 Uhr erfolgte. Ich hatte noch nie ein so erbauliches Sterben gesehen. Die Ruhe, die Seelenstärke, das englische Lächeln der Herzogin konnten nur aus einem tiefen Religionsgefühl und aus einer besondern Gnade Gottes für eine ihm hochwohlgefällige Seele hervorgehen. Pisa, 2. Januar 1839. Fanteria, Capitularvicar der Diözese." (A. A. Z.)

*) Wir bemerken, daß uns das fragliche Aktenstück im italienischen Original zugeschickt wurde. Indessen werden die Leser bemerken, daß die ausführliche Erzählung der letzten Augenblicke der Herzogin, welche das Journal des Débats mittheilt, damit im Widerspruch steht. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Januar. Am 25sten d. Mts. des Nachts gegen 12 Uhr entstand in dem Hause Nr. 15 in der goldnen Radegasse, worin bauliche Umänderungen vorgenommen worden, in einer Stube des 3ten Stockwerkes, in welcher sich Hobelspähne und Holzwerk befanden, Feuer. Obwohl schwierig anzukommen war, da in Ermangelung einer Treppe die Löschenden auf Leitern emporsteigen mußten, so war doch genügende Hülfe so schnell bei der Hand, daß das Feuer gelöscht wurde, bevor es sich außer dem Zimmer verbreiten konnte. Allem Anschein war es durch Vernachlässigung bei Benutzung eines in der Stube befindlichen eisernen Ofens entstanden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 42 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 7, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 4, an der Darrsucht 1, an Entbindungsfolge 2, an Geschwulst 1, an Krämpfen 11, an Lähmung 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 3, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schleimfieber 1, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 7, an Wasserkopf 1, todtgeboren wurden 2, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 11, von 80 bis 90 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1822 Scheffel Weizen, 2904 Scheffel Roggen, 554 Scheffel Gerste und 2473 Scheffel Hafer.

Bei dem Ende des 4ten Quartals v. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 874 Familien andere Wohnungen bezogen.

Theater.

Das, nach einem englischen Original bearbeitete Lustspiel von Vogel „Witzigungen" hat in der ersten Aufführung am vorigen Freitage das Publikum ungemein angesprochen. Es gehört zu den gewandt und elegant geschriebenen Lustspiel-Novitäten, deren Aufführung auf der hiesigen Bühne nur durch das Gastspiel der verehrten Wiener Gästin Dlle. Denker möglich wurde. Sind gleich die Pointen und Situationen, in denen wir die drei in dem Stücke handelnden Liebes- und Ehepaare sehen, nicht neu und überraschend, so werden doch mancherlei Vorurtheile der durch Geburt und durch Gold fashinionablen Welt in demselben mit Geist und Laune gegeiselt. Ein, in seine Gattin bis über die Ohren verliebter Ehemann, welcher das lächerliche Vorurtheil hegt, es gehöre zum guten Ton, die Zuneigung zu der Erkorenen vor den Augen der Welt zu verleugnen, und ein zweiter Ehemann, der die schlummernde Liebe zu seiner Gattin im Strudel der Welt zu betäuben strebt, welche Beide aus diesem Grunde scheinbare, außerhäusliche Liebschaften suchen, reciproce Hausfreunde dulden und dadurch endlich in große Herzens- und Eifersuchtsklemme gerathen, sind ein Paar eben so ergötzliche Bühnen-Figuren, wie die Erscheinung einer sentimentalen Gattin, welche, im Besitz des Mannes ihrer Liebe, nichts mehr thun zu müssen glaubt, um sein Herz dauernd zu fesseln, viel Lehrreiches hat. Das Lustspiel erinnert in der Anlage an den, der Intrigue nach classisch geschürzten, aber bis zum Exceß frivol durchgeführten und darum längst reponirten Kotzebueschen „Rehbock." Wie in diesem Stücke, finden wir auch in den „Witzigungen" am Schlusse die sämmtlichen Hauptpersonen als schuldlose Schuldbewußte, die es nur dem Dichter und dem Zufalle zu danken haben, daß die Stunden der Versuchung spurlos an ihnen vorübergegangen. Doch sind die vorliegenden Fälle mit ungemeiner Decenz und Zierlichkeit behandelt, und die meisten Vorzüge, die ein gutes Lustspiel haben soll, gücklich erdachte Fabel, unterhaltende Hauptpersonen, spannend angelegte Situationen, gewandte Sprache und ergötzliche Episoden sind in den Witzigungen zu finden. Unter den Darstellenden stand, wie bereits Eingangs angedeutet, Dlle. Denker obenan. Sie fand die schwierige Grenzlinie, auf der die verführerische junge Wittwe Aurora von St. Clair, die, wie sie selbst anführt, den großen Cursus der Coquetterie und aller Liebeskünste innerhalb der Barrieren von Paris gemacht hat, dennoch mit Decenz und edler Weiblichkeit gehalten werden kann, mit sichrer Damenhand. Ihre Scene im zweiten Akte mit der weltunerfahrenen Clementine gehörte zu den trefflichsten Momenten ihrer hiesigen Bühnenleistungen. Leider ist die Hoffnung, daß Dlle. Denker eine nochmalige Urlaubsverlängerung von der Intendanz des Wiener Burg-Theaters erhalten würde, nicht in Erfüllung gegangen, und die bereits morgen unsere Stadt verlassende Künstlerin nimmt mit der heutigen Rolle von dem hiesigen Publikum Abschied. Nächst der Rolle der Aurora ist die des Hrn. von Lüsterling die interessanteste des Stücks. Hr. Reder der Sohn spielte ihn nicht nur mit stets an ihm zu rühmender Sicherheit, sondern traf auch den Ton der höhern Kreise der Gesellschaft recht glücklich, wenngleich für die Darstellung dieses Don Juans und Blaubarts der haute volée eine etwas imponirende Persönlichkeit erforderlich scheint. Doch soll dies kein Vorwurf für den wackeren jungen Schauspieler sein, denn wer ist unter uns, der seiner Länge einen Zoll zusetzen könnte? In der nicht leicht zu vergreifenden Rolle des baronisirten orientalischen Millionärs trat Herr von Perglaß lebendig in den Vordergrund. Die Leistungen der beiden Darstellerinnen der Faniska und Clementine der Dlles. Bröge und Edler sind in derartigen, ihren Rollenfächern entsprechenden Aufgaben schon oft besprochen worden. Die mit den Rollen des dienenden Personales Betheiligten, welches in diesem Lustspiel fast durchgängig nicht ganz unroutinirte Mitglieder erfordert, ließen nichts zu wünschen.

Der vorgestern zum erstenmale gegebene musikalische Scherz: „Wohlgemuth" tritt mit ganz andern Ansprüchen wie „Fröhlich" desselben Verfassers vor das Publikum. In Fröhlich handelt es sich mehr um eine ergötzliche Bühnen-Intrigue, während in Wohlgemuth es dem Verfasser großentheils nur um einen Rahmen zu einer Zusammenstellung zufälliger Musikstücke zu thun war. Der lebendig gehaltene Scherz gefiel übrigens durch den Lieder-Vortrag der Mad. Meyer und der Herren Wiedermann und Arndt, welcher Letztere mit ungleich größerer Beherrschung seiner Mittel wie je sang. Herr Edmüller, (Executor Wohlgemuth), die Hauptfigur des Scherzes, trieb auch an diesem Abend wieder seine Beifallsrente unweigerlich bei. Das von sämmtlichen Mitgliedern aufgeführte Schluß-Concert auf einem neu erfundenen Instrumente, Myrleton genannt, welches an wunderbarer Zusammensetzung der Bauart Alles übertrifft, was bisher die Verfertiger von Blasinstrumenten geleistet haben, beschreibt man lieber, wie man es hört. Sintram.

Konzert.

Neben Dreyschock's wunderbarer Ausbildung der linken Hand und seiner immensen Spielfertigkeit, deren geschmackvolle und discrete Anwendung von unserem werthen Sangesmeister in seinem vielfach interessanten Artikel vom 23sten d. nach Verdienst gewürdigt worden ist, hat in den beiden letzten Soireen des Pianisten, besonders die sinnige Weise, wie er sich über gegebene Themata in freien Phantasien erging, dem jungen Künstler ein enthusiasmirtes Publikum befreundet. Allerdings waren auch die Motive, welche Behufs dieser musikalischen Improvisationen aus der Urne geloost wurden, fast ohne Ausnahme in hohem Grade zweckmäßig und dankbar gewählt, und rufen wegen des hierin bewährten richtigen Taktes unserer Musikfreunde eine nahe liegende Vergleichung um so natürlicher in die Schranken, als dieselbe zugleich ebenso sehr zum Vortheile als zur Belustigung der Genannten gereichen muß. Lißt, als Pianist nicht minder famos, denn als Gefährte der Amazone Dudevant, welche gegenwärtig mit Chopin in Madrid phantasirt, ließ sich ebenfalls, wie er pflegt, auf seiner letzten italienischen Reise in Mailand, wo er länger verweilte, bei seinen Konzerten aus dem Zuhörerkreise Aufgaben zu Improvisationen auf dem Pianoforte stellen. Unter diesen befanden sich auch folgende drei: der Dom zu Mailand, — die Eisenbahn von Mailand nach Venedig und — Ist's besser, sich zu verheirathen oder Junggesell zu bleiben? Man glaubt kaum an die Möglichkeit besonders der letzten beiden Aufgaben, bevor man nicht von dem Componisten vernommen, daß auf eine seiner ernsteren Etüden ein mißbilligendes Gemurmel des offenbar peinlich gelangweilten Publicums als Kritik antwortete und eine vernehmliche Censorstimme in der Nähe des frappirten Virtuosen sich ganz offen dahin erklärte, wohin es unter den Tausenden, die mit derselben im innersten Herzen übereinstimmen mögen, nur sehr Wenige zu thun wagen: Vengo al teatro per divertirmi e no per studiare! Lißt, der Hummels Septuor den Italienern einmal und nicht wieder vorzuführen wagte, und Beethoven, Weber und selbst Moscheles bald wieder aufgab, um dem Nationalgeschmack durch den Vortrag der Compositionen von Mercadante, Donizetti und Bellini nothgedrungener Weise zu huldigen, bemerkt am Ende seines Aufsatzes in der Pariser Gazette musicale, sicher nicht blos in Folge gekränkter Künstler-Eigenthümlichkeit und Eitelkeit, sondern aus einer ruhig gewonnenen Ueberzeugung, welche die competentesten Sprecher in diesem Fache mit ihm theilen, daß Deutschland Italien wohl einst Gesetze geben konnte, ihm aber nun und nimmermehr seine Musik aufdringen werde. Bajonette dürften in unsern Tagen wohl weisen und verkannten Gesetzen Ehrfurcht zu verschaffen vermögen, aber — was auch im Interesse der heiligen Kunst kein Freund und Pfleger derselben wünschen, sondern empört abweisen wird — den musikalischen Geschmack der Nation umzugestalten, müßten sie selbst verzweifeln. r,

— Breslau, 26. Januar. Wir hatten in dieser Woche am hiesigen Getreide-Markte in Folge auswärtiger flauer Berichte ein sehr lebloses Geschäft in Weizen, für den sich Verkäufer eine Preisermiedrigung gefallen lassen mußten, ungeachtet Zufuhren sehr beschränkt gewesen. Man zahlte Anfangs der Woche wohl noch weit über 80 Sgr., zu Ende derselben schloß jedoch der Markt mit Geboten von 75 bis 76 Sgr., wozu sich aber keine Geneigtheit zum Verkauf zeigte. Auf Liefe-

rung wird auf bisherige Forderungen gehalten, auch hat es nicht den Anschein, als würden sich unsere Landwirthe vor Eröffnung der Schiffahrt zu billigern Verkäufen entschließen — Roggen blieb zu letzter Notirung in guter Frage, eben so auch Gerste und Hafer. — Rother Kleesaamen bis 19 Rthlr., weißer bis 11½ Rthlr. bezahlt. Raps à 86 bis 88 Sgr., Rübsen 70 bis 75 Sgr. gut zu lassen.

Brieg, 24. Jan. (Privatmitth.) Ein interessanter literarischer Streit ist von hier ausgegangen. Wer kennt nicht des verstorbenen Syndikus Koch liebliche, später dem Kand. Schmidt überlassene „Dorel"? Wer weiß nicht, welchen Beifall dieselbe nicht nur bei ihrem ersten Erscheinen in der großen Welt erregte, sondern auch noch jetzt, nach der „widernatürlichen Behandlung dieses von Koch mit Liebe gepflegten Kindes durch Schmidt" — Worte des Anonymus in Nr. 9 der Schles. Zeitung — fortdauernd erhalten hat? Gerade dieser Beifall ist Ursache geworden, daß ein anderer junger Mann den mystischen Schleier, womit die Abkunft jener gepriesenen Liebenswürdigen bisher bedeckt war, hinwegzuziehen und zu beweisen gesucht hat: daß das reizende Kind, weit entfernt, aus so altem Geschlechte, als vorgegeben und geglaubt ward, zu stammen, vielmehr ein untergeschobenes sei. *) — Sehr natürlich war es, daß „Dorels" übrige Anbeter — eine wahrlich nicht geringe Schaar — darüber in Harnisch geriethen und ihre Schöne zu vertheidigen eilen; und in der That rückte auch schon in Nr. 6 — 9 der Schles. Zeitung ein gewaltig hitziger Ritter für sie ins Feld, um den von Hrn. Wuttke hingeworfenen Handschuh aufzuheben. Zwar hat Herr W. den Kampf nicht eher annehmen zu wollen erklärt, bis Anonymus das Visir zurückgeschlagen und seine Ebenbürtigkeit zu solchem Kampfspiel dargethan haben würde, und wir mögen ihm diese Forderung nicht verargen, da die Sprache des großen Unbekannten eine sehr hochfahrende und eben deswegen verdächtige ist — jedoch hoffen wir, da auf dessen Ehrliebe provocirt ist, das eigentliche Turnier nächstens eröffnet zu sehen. — Doch ohne Scherz, was von dem Anonymus gegen Wuttke vorgebracht worden, ist, bei mittelmäßiger Höflichkeit, wenig bedeutend und enthält meist nur subjektive Ueberzeugung und Behauptungen, ohne Beweise hingestellt. Dagegen vermengt er von vorn herein die Koch'sche Ausgabe der Denkwürdigkeiten von 1830 mit der von Schmidt besorgten von 1838; denn nur von der letztern kann gelten, was von der unentgeldlichen Ueberlassung des Manuscriptes an den Verleger gesagt ist. Seine Bemerkung Nr. 14 ist, so fern sie etwas beweisen soll, ganz ungehörig, weil sie nur Aussagen der Denkwürdigkeiten selbst enthält, deren Aechtheit eben erst bewiesen werden soll. Und ob (ad 21) Schickfuß und Lucä mehr Glauben verdienen, oder Gierth, ist nicht blos leicht zu bestimmen, sondern über allen Zweifel erhoben, da die Originalakten aus jener Zeit im Archive zu Brieg mit Schickfuß's Angabe genau übereinstimmen. Daß Leichenreden auf Fürsten meist auch das Gewöhnlichste mit hochtrabender Ruhmredigkeit preisen, zuweilen sogar Schandbares zum Edlen stempeln, und daher als alleinige historische Quelle verdächtig sind, ist anerkannt und leicht durch Beispiele zu erweisen; daher der Anonymus die Gesinnungen des H. Wuttke gegen die Tugend auf dem Throne deshalb nicht hätte in Zweifel ziehen sollen. — Dagegen sind wir überzeugt, daß bei genauer Prüfung sich noch manche historische Unrichtigkeiten in dem Kochschen Werke auffinden lassen und wollen vorläufig auf zwei aufmerksam machen, die wir der Mittheilung des Hrn. Professor Kaiser verdanken. Erstlich läßt Gierth (pag. 3 bei Schmidt) den Herzog Johann Christian mit Dorothea Sibylla zu Crossen vermählt werden, während doch die Vermählung zu Cölln a. d. Spree vollzogen ward; denn es sagt nicht nur Caubanus in seiner Corona indigetalis, pag. 16; „in aula Electorali Brandenburgica," — und der Hof war damals in Cölln — sondern es nennt auch Neomenius ausdrücklich Cölln a. d. Spree. Zweitens behauptet Koch in seiner Bemerkung zu der Inschrift auf dem Sarge der Herzogin, sie enthalte eine Unrichtigkeit in Angabe der Todesstunde, da die Herzogin nicht halbelf, sondern halbzwölf Uhr gestorben sei, und beruft sich dabei auf Gierth, Caubanus und Neomenius einstimmiges Zeugniß. Neomenius aber sagt nicht blos auf dem Titel seiner Leichenpredigt „auf halbweg 11," sondern erzählt auch im Lebenslaufe, die Herzogin sei verschieden „zwischen 10 und 11 Uhren." Caubanus hat hora undecima, d. i., wie der Schlesier sagt, in der 11ten Stunde! Dem Anonymus nach würde freilich erst wieder auszumachen sein, ob die Aufschrift des Sarges, Neomenius und Cauhaus zusammen mehr Glauben verdienen, als der angebliche Val. Gierth; indessen sieht man doch wenigstens daraus, was von Kochs Angaben und Behauptungen zu halten sei. — Wir brechen hier ab, behalten uns aber vor, an geeignetem Orte noch mehr darüber zu sagen. **)

Viadrinus.

Wissenschaft und Kunst.

— Ueber einige Epoche machende Erfindungen der neuesten Zeit enthält die Preuß. Staatsztg. folgenden Artikel: „Es ist gewiß kein geringes Zeugniß für den Erfindungsgeist unserer Zeit und für deren Bestimmung, die Liebe zur Kunst und zum Schönen in immer größeren Kreisen zu verbreiten, daß fast gleichzeitig in Paris, in St. Petersburg und hier in Berlin drei, wie es scheint, gleich wichtige Erfindungen im Gebiete der Kunst gemacht worden sind. Während Herr Daguerre in Paris auf chemischem Wege, mittelst der Einwirkung des Lichtes selbst, die naturgetreuesten Abbilder der Gegenstände festzuhalten lehrt, während Herr Jacobi in St. Petersburg durch einen galvanischen Prozeß vertiefte Kupfer-Arbeiten in Reliefs umwandelt, ohne jene zu zerstören, nähert sich hier, dem Vernehmen nach, eine Erfindung, mittelst welcher es möglich wird, Oelgemälde mit ihrer ganzen Farbenpracht, und zwar mit einer bis jetzt für unerreichbar gehaltenen Treue, auf mechanischem Wege zu vervielfältigen, ihrer Vollendung. Der Erfinder, Herr Jacob Liepmann, ist durch seine Studien des Kolorits und der Farbenmischung auf den Gedanken gebracht worden, mit welchem er sich nun bereits seit zehn Jahren beschäftigt, bis es ihm in der neuesten Zeit gelungen ist, die schwierige Aufgabe, die er sich gestellt, zu lösen. Männer vom Fache, welche die von Herrn Liepmann durch sein Verfahren hergestellten Kopieen des auf dem Königl. Museum befindlichen Rembrandschen Bildnisses gesehen, sprechen sich auf sehr günstige Weise über die neue Erfindung aus, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen soll. Binnen Kurzem wird der Erfinder, wie es heißt, auch dem Publikum Gelegenheit geben, sich von der Wichtigkeit der Sache zu überzeugen; bis dahin halten wir daher auch jedes nähere Urtheil darüber zurück."

— Ein kleines französisches Journal giebt über den gegenwärtigen Stand des Ruhmes der bekanntesten französischen Schriftsteller folgenden Cours-Bericht: „Eben so wie man an der Börse die Waarenpreise und die Aktien notirt, haben wir die literarischen Stocks folgendermaßen im Publikum bezeichnet gefunden: Der Soueié erhält sich gefragt; der Sand ist im Weichen; der Balzac steht auf Pari; der Karr ist etwas flau; der Brot angeboten; der Charles de Bernard begehrt; für Scribe ist per cassa Geld, auf Zeit jedoch viel Brief; Theophil Gautier ist nicht preishaltend; Alex. Dumas fängt an, nachzulassen, und im Nodier ist das Geschäft jetzt sehr still.

— Man schreibt aus Brüssel: „Herr Gachard ist von seiner literarischen Mission in Frankreich wieder zurück. Er hat die Archive der burgundischen Herzöge zu Dijon, die des Königreichs, das Depot im auswärtigen Ministerium, die k. Bibliothek und noch viele andere zu Paris und Lyon besucht. Das Resultat hat alle Erwartungen übertroffen: in der k. Bibliothek zu Paris allein hat Herr Gachard über 500 auf die Geschichte Belgiens bezügliche Manuscripte aufgefunden; er bringt einen vollständigen Catalog der Charten der Herzoge von Burgund und das Inventarium der Charten der Könige von Frankreich mit, welche nicht weniger als 13 Foliobände füllen.

— Man schreibt in der Allg. Lpz. Ztg. aus Dresden: „Es fängt sich leider das Gerücht zu verbreiten an, als ob die erfolgte Anstellung des berühmten Violinisten Lipinski bei der königlichen musikalischen Kapelle, die wir, wie es heißt, besonders der einsichtsvollen Vermittelung des Intendanten, Hrn. v. Lüttichau, verdanken, wieder rückgängig werden könnte. Wir dürfen wohl noch hoffen, daß dies unbegründet ist; sollte es sich aber dennoch bestätigen, so würde der Verlust für Publikum und Kapelle oder Künstler gleich empfindlich sein, indem ein bedeutendes Talent dem andern, das in seiner Nähe wirksam ist, gewiß nicht eigentlich im Wege stände, sondern im Gegentheile der Wetteifer zweier so ausgezeichneten Violinen wie die Lipinski's und Schubert's nur zu Jedermanns und also auch zu ihrem eignen beiderseitigen Vortheile gereichen müßte. Lipinski sollte nächste Ostern seine Stelle antreten."

— Man schreibt aus Paris; „Adam's neue Oper „Regine" ist endlich am 17. d. gegeben worden, und hat sehr gefallen. Die Oper wurde schon vor zwei Jahren componirt, so daß sie dem Componisten fast selbst fremd geworden war. Sehr angenehm überrascht wurde er daher über den ausgezeichneten Empfang, der seiner neuen Schöpfung zu Theil wurde. Mlle. Rossi, welche die Hauptrolle gab, rechtfertigte die Erwartungen, welche man von ihrem Talent gehabt hatte, so wie die Erinnerung an den, in der Gesangswelt so berühmten, Namen, den sie trägt. Mlle. Löwe aus Berlin ist seit einigen Tagen in Paris, reiset aber bald wieder ab, ohne sich hier hören zu lassen. Sie war in den letzten Tagen unwohl. Man glaubt indeß, daß sie doch bei der gestrigen Vorstellung von Adams Oper zugegen gewesen ist. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat die Zueignung der vorletzten Adamschen Oper: le presseur de Preston, anzunehmen geruht. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat auf die neueste Auflage der Geschichte Napoleons von Norvins unterzeichnet.

— Von Lindpaintner's neuer Oper „die Genueserin" haben die Proben unter des Komponisten persönlicher Leitung am Kärnthnerthor-Theater in Wien bereits begonnen. Die Aufführung dürfte Ende Januars stattfinden.

Mannichfaltiges.

— Auf dem Théâtre Porte St. Martin geben gegenwärtig sogenannte Athleten Vorstellungen, die ein solches Aufsehen machen, daß sie wohl im Stande wären, auf einige Zeit die Aufmerksamkeit eines großen Theils des Publikums den Verhandlungen der Kammer abwendig zu machen. Die „Echelle d'hommes", welche diese Equilibristen aufstellen, beträgt nicht weniger als 40 Fuß Höhe.

— In Paris sind die Frauen von dreißig Jahren Mode. Mit dreißig Jahren ist man noch jung, man ist nicht alt; man kann über alle Gegenstände mit reden, erfreut sich einer gewissen Freiheit im Handeln und Sprechen und kann sich, ohne die Zunge der Verläumder in Bewegung zu setzen, in Herrengesellschaft aufhalten, kurz es ist angenehm, dreißig Jahre alt zu sein, und die Folge davon ist, daß alle Damen in diesem glücklichen Alter stehen wollen, selbst die, welche erst fünfundzwanzig Jahre, freilich aber auch die, welche viel älter sind, und daher kommt es denn, daß man in der Gesellschaft nur Damen von dreißig Jahren findet. (Daß die Frauen mit 30 Jahren wirklich sehr klug werden, beweist ein sehr elegantes und auch gemüthreiches Lustspiel von Rosier, welches bereits von Koch, Theodor Hell und Zedlitz ins Deutsche übertragen worden ist. Die Uebersetzung des Letzteren dürfte die gelungenste sein, und nächstens auf der hiesigen Bühne zur Aufführung kommen.)

— Ein seltsamer Mordanfall ist dieser Tage auf einen Arzt in Paris, Hrn. Bleynie, begangen worden. Ein Cabrioletkutscher kam in die Wohnung des Doctors und klopfte an die Thür. Als der Arzt ihm selbst öffnet, hielt ihm der Kutscher sogleich ein Pistol vor. Der Arzt schlägt dasselbe fort, der Schuß fährt in ein Kanapee; man ringt miteinander; ein zweiter Schuß geht nochmals fehl, Leute kommen hinzu, der Thäter wird verhaftet. Er giebt an, er habe den Doctor deshalb ermorden wollen, weil ihm derselbe vor 15 Jahren ein ganz falsches Heilmittel, nämlich kalte Bäder, statt warmer verordnet habe. Dasselbe hätten auch zwei andere Aerzte gethan, die er auch ermorden wolle, aber Hrn. Bleynie als den ersten zuerst. Der Mensch scheint wahnsinnig. Während des Verhörs erinnerte er den Hrn. Bleynie daran, daß er ihn schon vor 12 Jahren einmal auf der Straße verfolgt habe, ihn jedoch nur wegen der Schnelligkeit seines Cabriolets nicht hätte erreichen können. Muthmaßlich wird der Patient das Schicksal haben, daß man ihm abermals kalte Bäder, und zwar Sturzbäder, verordnet. Wehe, wenn alle falsch behandelte Kranken ihre Aerzte ermorden.

— Die englischen Blätter fahren noch immer fort, Details, die zuweilen ans Unglaubliche gränzen, über den letzten Sturm mitzutheilen. So meldet die Dubliner Post, daß während des Orkans Bäume, 10 bis 12 englische Meilen von der See entfernt, mit Salzwasser übergossen waren, und im Mittelpunkte der Insel, 40 bis 50 Meilen von der Küste, sollen Pflanzen, die zufälliger Weise von Leuten gekostet wurden, einen salzigen Geschmack gehabt haben (?). Die Wellen müßten also in die Höhe gepeitscht und große Strecken weit über das Land getrieben worden sein. — Eine Edinburger Zeitung berichtet, daß auf dem Wege von Edinburg nach London sich der Wind in eine leere Diligence so verfangen habe, daß er sie sammt Kutscher und Pferde mit sich fortgeführt und erst 6 Meilen vor London wohlbehalten wieder niedergesetzt habe!!

— Die Londoner Blätter liefern viele Curiosa aus dem Leben des kürzlich verstorbenen berühmten Schauspielers Barnes. Außer seiner Kunst auf der Bühne beschäftigte ihn nur die Kunst, sich seinen ihn unaufhörlich verfolgenden Gläubigern zu entziehen, wozu ihm sein Talent trefflich zu Statten kam. An Gagetagen war der Eingang zum Schauspielhause schaarenweise von seinen Gläubigern belagert; eines Tages beruhigte er das stürmende Heer dadurch, daß er die ganze Mannschaft in eine Taverne lud. Ein häufiger Wechsel seiner Wohnung war die erste Vorsicht, welche Barnes gebrauchte, um sich den mit Verhaftsbefehlen gegen ihn versehenen Gerichtsdienern zu entziehen; aber nun hatte er noch die täglichen schweren Pfade von seinem Hause zur Probe und zu den Vorstellungen zu wandeln, auf denen seine Verfolger ihm auflauern mußten, da er Abends, so lange er seine Funktionen erfüllte, unantastbar war. Hier wußte er nun immer durch die geschicktesten Verkleidungen den Späheraugen zu entkommen, und sein Stimmverfälschungstalent ging so weit, daß die eigene Mutter ihn nicht erkannt hätte. Bald trug er die Uniform eines Offiziers, bald die eines Soldaten. Dann wieder costumirte er sich als Nachtwächter, mit Speer und Laterne, oder flog als leichtfüßiger Barbier hart an seinen Gläubigern vorbei in das Theater. Mitunter aber waren alle Eingänge zum Schauspielhause so stark besetzt, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war, und der Direktor schon Anstalten traf, einem andern Schauspieler die Rolle des Verfolgten zu übertragen. Da trat dann ein Neger in Livrée, oder eine alte Matrone, oder eine junge, elegante, verschleierte Dame am Arme eines Herrn vor ihn hin, und alle Drei waren Barnes. Das Böseste waren die Proben am hellen Tage. Hier mußte der große Schauspieler sich häufig in das Costüm eines Pompiers werfen; im weiten, sammtnen Beinkleid, in kurzen, rothen Spencer, mit der großen Blechplatte auf der Brust, und allenfalls mit vorgesteckter falscher Nase täuschte er die grausame Schaar seiner Verfolger.

*) Ueber das Haus- und Tagebuch Valentin Gierth's und die Herzogin Dorothea Sibylla. Eine Untersuchung von Heinrich Wuttke. Breslau, 1838. 8.

**) Die Schlesische Chronik wird die weiteren Mittheilungen unseres geehrten Herrn Mitarbeiters, so wie die Erklärungen des Herrn Wuttke mit vieler Bereitwilligkeit aufnehmen. Red.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 23 der Breslauer Zeitung.

Montag den 28. Januar 1839.

Theater-Nachricht.
Montag: „Witzigungen, oder: wie fesselt man die Gefangenen?" Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Englischen von W. Vogel. Aurora von St. Clair, Dem. Denker als letzte Gastrolle. Vorher: „Gasthofs-Abentheuer." Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. Cosmar.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst:
Leipzig, 22. Januar 1839.
Therese Levy, geb. Bendix.
Siegmund Levy.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen gegen 7 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben guten Frau Auguste, geb. Seewald, von zwei gesunden Söhnen, zeigt seinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
Herrnprotsch, den 26. Jan. 1839.
Heinr. Theodor Lomnitzer,
Pastor.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr starb unsere Tochter Olga, am Zahnkrampf. Verwandten und Bekannten zeigen wir dies mit Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 25. Januar 1839.
Der Oberstlieutenant v. Stösser und Frau.

Todes-Anzeige.
Den heute um 7 Uhr des Morgens erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Stadt- und Bau-Rathes Heermann, zeigen hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an:
Breslau, den 27. Januar 1839.
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern endete nach langer Kränklichkeit an der Auszehrung unser jüngster Sohn, Guido, in dem zarten Alter von 1½ Jahren, was wir mit tiefem Schmerz theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzeigen.
Jakobsdorf, den 26. Januar 1839.
Eduard v. Gellhorn,
Ernestine v. Gellhorn,
geb. v. Studnitz.

Concert-Anzeige.
Vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, giebt sich der Unterzeichnete die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass er
Mittwoch den 30. Januar
noch eine
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
veranstalten wird.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind von heut ab in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.
Alexander Dreyschock,
Pianist aus Prag.

Gewerbeverein.
Technische Physik: Dienstag den 29. Jan., Abends 7 Uhr, Real-Schule, Zwingerplatz, 2 Treppen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 30. Januar, Abends 6 Uhr, wird Herr Hauptmann Prof. Dr. von Boguslawski einige auf seiner Reise gesammelte Notizen mittheilen.

Unterzeichneter giebt Unterricht in der englischen Sprache; das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.
Breslau den 5. Januar 1839.
F. Bousfield aus London.

In unserem Verlage erschien jüngst nachstehendes wichtiges botanisches Werk:
Ueber die geometrische Anordnung der Blätter und der Blüthenstände, von L. und A. Bravais. Mit einem zweifachen Anhange: 1) Bericht über die Arbeiten der Herren Schimper und Braun über den nämlichen Gegenstand von C. Martins und A. Bravais, und 2) Beobachtungen über die Auflösung der paarigen Blattstellung in die spiralige, von Dutrochet. Aus dem Französischen übersetzt von W. G. Walpers, und mit einer Vorerinnerung von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Nebst neun Steindrucktafeln. gr. 8. geh. 2 Rthl.
Graß, Barth u. Comp.
in Breslau.

Spottwohlfeile Bücher
beim Antiquar Böhm, Mäntlerstr. Nr. 8: Kolumbus Reisen von Campe, statt 1 Rthl. f. 5 Sgr. Desselb., die Entdeckungsreisen Pizarros, 5 Sgr. La découverte de l'Amérique, 3 Bde., 10 Sgr. Le voyageur autour du monde, 5 Sgr.

Proklama,
das Aufgebot zweier Hypotheken-Instrumente betreffend.
Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht werden auf den Antrag der Erben der Agnete, verwitt. Klingst, gebornen Lehmann auf der Landvogtei Seydau bei Bautzen alle diejenigen Prätendenten, welche an nachstehende, angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

a) über die auf dem in der Königl. Preuß. Oberlausitz und deren Rothenburger Kreise gelegenen Mannlehn-Gute Ober-Horka sub rubr. III. Nr. 6 lit. d. haftende Post per 1200 Rthl. Conventions-Geld zu 4 pCt. Zinsen ursprünglich ein Theil der sub rubr. III. Nr. 6 für die 6 Kinder erster Ehe des vormaligen Stifts Merseburger Regierungs-Raths, nachherigen Königl. Preuß. Vice-Präsidenten zu Glogau, Ernst Gottlob von Kiesenwetter eingetragene Hauptpost per 6700 Rthlr., von denen diese 1200 Rthlr. sub dato den 3. May 1803 an den Martin Possel auf der Landvogtei Seydau und von diesem am 17. May 1806 an den Bürger Peter Falde cedirt worden sind, und gegenwärtig für die Intestat-Erbin des Peter Falde, die Agnete verwittw. Klingst, geborne Lehmann, vigore decr. vom 7. Mai 1824 eingetragen stehen;
b) über die auf dem in der Königl. Preuß. Ober-Lausitz und deren Görlitzer Kreise gelegnen Gute Mengelsdorf mit Löbensmüh rubr. III. Nr. 3. lit. b. haftende Post per 2500 Rthlr. in Sächsischen Species à 1 Rthlr. 8 Gr., ursprünglich ein Theil der rubr. III. Nr. 3 eingetragenen Hauptpost per 32,500 Rthlr. Conventions-Geld an rückständigen Kaufgeldern aus dem zwischen Ferdinand Traugott Prenzel von Bucherfeld der verwittw. Hofrathin Nitschke Marie geb. v. Soltikow über Mengelsdorf am 7. Mai 1801 abgeschlossenen Kauf-Contrakte und von der verwittw. Hofräthin Nitschke in dem obbezeichneten Kauf-Contrakte an den Peter Falde zu Bautzen auf ihre Schuld aus der Obligation vom 28. Sept. 1798 im Betrage von 2500 Rthlr. überwiesen, welche erbgangsweise an dessen legitimirte Universal-Erbin Agnes Klingst, geborne Lehmann auf der landvogteilichen Seydau zu Bautzen gediehen, eingetragen zu Folge Verfügung vom 25. Februar 1824

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine, den 7. May c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Comissarius Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Baron v. Rottenberg auf hiesigem Ober-Landes-Gerichte entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Hoffiskal Dehmel, der Justiz-Rath Treutler und der Justiz-Commissarius Neumann vorgeschlagen werden) ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden.
Glogau, 15. Jan. 1839.
Königl. Oberlandes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz
Erster Senat.
Gr. v. Rittberg.

Bekanntmachung.
Es werden hiermit alle unbekannten Erben und Erbes-Erben des am 20. Septbr. 1837 zu Flinsberg im Queis ertrunkenen Müllergesellen Carl Gottlieb Schwedler, — unehelicher Sohn der bereits ebenfalls mit Tode abgegangenen Johanna Eleonore Schwedler aus Hernsdorf — aufgefordert, sich binnen heute und neun Monaten, spätestens aber in dem auf
den 30. April 1839, Vorm. 10 Uhr
in hiesiger Gerichts-Kanzlei anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen.
Sollte sich vor oder in dem Termine Niemand melden, so wird der Nachlaß den Empfangsberechtigten als erbliches Gut zugeschlagen werden.
Greiffenstein, den 16. Juli 1838.
Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Holz-Versteigerung.
Zum meistbietenden Verkauf der im Zobtenberge zum Einschlage gekommenen und von der Höhe desselben bis dahin abgerückten Fichten- und Buchen-Klafter-Scheithölzer ist ein Termin, und zwar:
für die in den Walddistrikten Zobten und Bielau befindlichen auf Montag den 18., und für die im Walddistrikt Silsterwitz auf Dienstag den 19. Februar, des Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Stadt-Brauerei anberaumt worden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ¼ des Werthes der erkauften Hölzer muß bald an den anwesenden Kassenbeamten gezahlt werden.
Zobten, den 22. Januar 1839.
Königl. Forst-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Preuß. Stadtgericht zu Polkwitz.
Das zu Nieder-Polkwitz städtischen Antheils belegene Rustikalgut Nr. 2 des Hypothenbuchs, abgeschätzt auf 24,664 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in hiesiger Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 10. Juni 1839 auf hiesigem Gerichtszimmer
subhastirt werden.
Polkwitz, den 2. November 1838.

Bau-Verdingung.
In Gemäßheit hoher Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 14. d. Mts. soll auf dem evangelischen Pfarrthei-Gehöfte zu Mollwitz, Brieger Kreises, ein neues Pfarrer-Wohnhaus massiv erbaut und die Bau-Ausführung im Wege der Entreprise bewirkt werden.
Dieses Gebäude wird 50 Fuß lang, 40 Fuß breit, zwei Etagen à 10 Fuß im Lichten hoch, massiv aufgeführt und mit einem Kronen-Ziegeldach eingedeckt.
Es ist demnach zur öffentlichen Verdingung dieses Baues an den Mindestfordernden ein Termin auf
den 4. Februar d. J. Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Scholtisei zu Mollwitz,
anberaumt worden, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß nur solche, welche vor dem Termine nachweisen können, 500 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution zu erlegen, zur Licitation zugelassen werden dürfen.
Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen von heute ab bei dem Ortsgericht in Mollwitz zur Einsicht bereit und können auch im Termin eingesehen werden.
Brieg, 24. Jan. 1839.
Wartenberg,
Bau-Inspektor.

Auktion.
Mittwoch den 30. d. 1 Uhr werden wir Endesbenannte den Nachlaß unseres Bruders, bestehend in: Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Handwerksgeräthen zum Betriebe der Fleischhauer-Nahrung in Nr. 24 auf der Oderstraße meistbietend verauktioniren.
Breslau, den 26. Januar 1839.
Wilh. u. Ferd. Gebrüder Dietz.

Auktion
alter Bau-Materialien von den abgebrochenen Häusern an der Elisabethkirche in der Herrnstraße.
Mehrere Haufen altes Bauholz, Thüren, eiserne Gitter, Sandsteine und Ziegeln sollen
Mittwoch den 30. Januar Nachmittags um 2 Uhr,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Pferde- und Wagen-Versteigerung.
Mittwoch den 30. d., Vorm. 9 Uhr, werde ich Gartenstraße vor der alten Kürassier-Wache, nachstehende zum Nachlasse des verstorbenen Prem.-Lieut. Herrn v. Schweinichen gehörigen Gegenstände, nämlich eine braune engl. Stute, 6jährig, vollkommen gut geritten, ein kleines Kinderpferd, ebenfalls 6jährig, eine Reisebritschke und einiges Sattelzeug und Stall-Utensilien versteigern.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Das Dominium Leuthen, Neumarkter Kreises, hat von der letzten Ernte nur eine geringe Quantität Thimotheus-Gras-Saamen, den Pr. Scheffel zu 9 Rthlr., die Metze 17 Sgr. zu verkaufen, und bittet die frühere Kundschaft um baldige Bestellung, indem der Verkauf nach der Reihefolge der Bestellung erfolgt, und dasselbe leicht unvermögend werden dürfte, späterhin eingehende gütige Aufträge berücksichtigen zu können.
Das Wirthschafts-Amt.
Heiber.

Auctions-Anzeige von Seifensiederei-Utensilien.
Donnerstag den 14. Februar d. J. von des Mittags 2 Uhr an, werden auf gerichtliche Verfügung die Utensilien einer Seifensiederei, bestehend in Siede-, Schmelz- und Gießkessel, Aescher, Kühlbütten, große und kleine Seifenformen, Form- und Dochte-Tisch, zinnerne Lichtformen, Waage und Gewicht und andere zur Seifensiederei erforderliche Utensilien in dem Gasthofe zum schwarzen Adler Nr. 123 am Niedermarkt, gegen baldige Bezahlung öffentlich verkauft, welches ich hiermit bekannt mache. Haynau, den 22. Januar 1839.
Mohr, Auctions-Commiss.

Aechten Varinas-Rollen-Canaster
empfiehlt in ausgezeichneter Qualität, das Pfund à 16, 18 und 20 Sgr., einer geneigten Beachtung:
die Tabak-Fabrik von
Wilh. Lode u. Komp.,
in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Pommersches frisches Gänsefett
ausgezeichnet schön, empfing in Commission und offerirt à 8 Sgr. pr. Pfd., bei Fässeln à 7 Sgr. 6 Pf.
H. A. Feige,
Oberstraße im weißen Bär.

Am 24. Januar, des Abends zwischen sechs und acht Uhr, sind mir von Breslau bis Grebelwitz 20 Stück gegerbte, unzugerichtete Kalbfelle (in einer Rolle), und ein Fäßchen Oel vermittelst Durchschnitts der Wagen-Plaue herabgezogen worden. Wer mir zur Wiedererlangung der Waaren verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Rthlr.
Moll in Ohlau.

Zu kaufen und miethen werden Flügel, Fortos- und Klaviere gesucht, Klosterstraße Nr. 7 bei Ph. Wüstrich.

Angekommen: frische gute Gebirgsbutter und ist zu haben Bischofstraße Nr. 12.

Ein tombacknes Damen-Uhrgehäuse ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen 1 Rthlr. Roßmarkt Nr. 10 abzugeben.

Lackirte Herren-Tanzschuhe à 1 Rtlr. 7½ Sgr., von Kalbleder 1 Rtlr. 2½ Sgr., Atlasschuhe 1 Rthlr. 2½ Sgr., empfiehlt in großer Auswahl: Nemela, jun.
Weidenstr. Nr. 3, Parterre.

Schuhbrücke Nr. 30, 2 Stiegen hoch, ist eine meublirte Stube sofort zu vermiethen und zu erfragen im ersten Stock.

Ein neuer ein- und zweispänniger Schlitten ist billig zu verkaufen, Kupferschmiede-Straße Nr. 18.

Ein brauner Engländer, gut geritten und eingefahren, steht Ohlauerstraße Nr. 48, mit und ohne Wagen zu verkaufen.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet zum 1. Februar zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, zwei Stiegen.

Zu vermiethen und zum 1. Febr. zu beziehen ist eine meublirte Stube Schweidnitzerstraße Nr. 3, eine Treppe.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen eine Wohnung, Stube und Stubenkammer, eine Stiege vorn heraus und eine einzelne Stube für einen einzelnen Herrn, mit und ohne Möbels, Schweidnitzer Straße Nr. 4. Das Nähere beim Wirth.

Zwei einzelne Stuben sind vom 1 Februar, und eine vortheilhaft belegene Bäudler-Gelegenheit von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere Karlsplatz Nr. 1.

Einige empfehlenswerthe Stellen für Söhne gebildeter Eltern, welche sich der Pharmacie widmen wollen, weiset nach der Aptheker A. Schmidt, Mathiasstraße Nr. 17 in Breslau.

Zu vermiethen ist zu Termin Johanni: eine Wohnung vor dem Ohlauer Thore, bestehend aus 4 heizbaren Stuben nebst Beigelaß, mit oder ohne Garten.
Das Nähere zu erfahren Ohlauerstraße in der Königs-Ecke im Gewölbe.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen auf der Schmiedebrücke in Nr. 39 eine Parterre-Wohnung mit 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör.

Harrasstraße Nr. 2, zwei Treppen hoch ist 1 Stube zum 1. Febr. zu vermiethen.

Die Londoner Phönix-Feuer-Assekuranz-Societät,

welche Versicherungen auf Gebäude, Waaren, Mobilien, Getreide und Vieh annimmt, hat besonders für Breslau, über Mobiliar-Gegenstände und Waaren-Lager sehr billige Prämien bestimmt; als Agent von dieser Gesellschaft halte ich mich demnach zu Anträgen bestens empfohlen und verspreche deren prompteste Besorgung.

Theodor Kretschmer, Carlsstraße Nr. 47.

Der Bestellung mehrerer Bruchkranken

zufolge, ist ein Vorrath der vorzüglichsten Bandagen mit echt englischen Grundlagen, sowohl einfache, als auch doppelte, bei mir eingetroffen, zu deren Empfangnahme ich hiermit veranlaßt haben will.

Wegner,

praktischer Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt, Ohlauer Str. Nr. 55 (Königsecke).

Gegen Zahlung einer mäßigen Pension finden junge Leute, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, vorzügliche Gelegenheit, die Landwirthschaft in allen Zweigen gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschaftsamt in Zieserwitz bei Neumarkt.

Fußteppichzeuge

empfiehlt Moritz Hausser, Reuschestr. Nr. 1, 3 Mohren.

Stähre-Verkauf.

Vom 1. Februar an fängt der Verkauf der Stähre der hiesigen Stammschäferei an, und sind die Preise aus einer Classifikations-Liste zu ersehen.

Hünern bei Winzig, 6. Jan. 1839.

Oberst-Lieutenant a. D. v. Neuhaus.

Eine Branntweinbrennerei, in welcher der Branntwein, des guten Wassers wegen, gut fällt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu Ostern d. J. zu verpachten, auch mit mäßigem Angelde zu verkaufen. Der Verpachtungs-Termin steht den 14. Februar Nachmittags 3 Uhr vor dem Königl. Justiz-Commissario, Hauptmann Herrn von Beyer, Albrechts-Straße Nr. 38, an, bei welchem die Bedingungen zur Einsicht vorliegen.

Die Freistelle Nr. 41 zu Wüste-Waltersdorf nebst Zubehör und das Stärke- u. Trokkenhaus Nr. 111 daselbst, beide gegen Feuerschaden versichert, sind zu verkaufen, oder, wenn sich kein annehmbarer Käufer findet, zu verpachten. Die Lage der Grundstücke ist angenehm und vortheilhaft. Das Nähere zu erfragen beim Maurermeister Herrn Leuchtmann daselbst, oder zu Breslau Nr. 23 am Neumarkt.

Auffallend billiger Verkauf von ganz ächtem Eau de Cologne de Jean Marie Farina, Rue du Rhin No. 23, à $12\frac{1}{2}$ Sgr., in Partieen bedeutend billiger, so auch Reisetaschen für Damen und Herren, mit den schönsten Mustern, von 2 Rthl. bis 6 Rthl., empfiehlt

die Modeschnittwaarenhandlung des

Heymann Labandter,

Riemerzeile Nr. 16.

Den 22. d. M. hat sich ein starker brauner Hühnerhund hier eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten sogleich in Empfang nehmen.

Dürrjentsch, den 25. Jan. 1839.

v. Lieres.

Kirschsaft

von letzter Ernte und guter Waare, verkauft in beliebigen Quantitäten zu zeitgemäß billigen Preisen.

A. Bie, Roßmarkt Nr. 8 im Mühlhof.

In der Fasanerie bei Ottmachau sind lebende Fasanen abzulassen, welche im Monat März in Empfang genommen werden können. Bestellungen darauf werden bis zum 15. Febr. in portofreien Briefen an das Dom. Schloß Ottmachau, oder an den Fasanenmeister Herrmann erbeten.

Schafböcke-Verkauf.

Auf dem Dominium Baumgarten, Ohlauer Kreises, stehen circa 40 Stück zweijährige hochfeine Schafböcke zum Verkauf, die sich eben so durch Wollreichthum als durch vollkommene Stapelung auszeichnen, und zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

Pferd zu verkaufen.

Ein selbst gezogener, starker, gesunder, fünf Jahr alter Goldfuchs, Wallach, edelster Abkunft, fromm und complett, militairthätig, durch einen Gensdarmen eingeübt, für den festen Preis von 65 Frd'r. Das Nähere beim Eigenthümer, Kaufmann A. G. Lübbert, Junkernstrasse Nr. 2, gegen Mittag täglich zu sprechen.

Brief-Papiere

aller Sorten in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Ries, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr 6.

Ein Kandidat der Theologie erbietet sich, in den Lehrgegenständen des Gymnasiums, am liebsten im Lateinischen, Griechischen oder Französischen unter billigen Bedingungen Privatunterricht zu geben. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Superintendent Falk an der Hofkirche.

Torf-Verkauf.

Auf der Scholtisei Bischdorf bei Neumarkt stehen 2000 Schock guten, in Schuppen aufbewahrten Torfs zum Verkauf.

Die 1839 aus meinen Heerden veräusserlichen Stähre, Mutterschaafe und Schweizer-Rindvieh sind bereits verkauft. Dies zur Erledigung fernerer unergiebiger Anfragen.

Manze, den 28. Januar 1839.

Georg Gr. Stosch.

Racahoût des Arabes,

ächten präparirten Cacao-Thee mit und ohne Vanille, feinste Cacao-Masse, homöopathische Chocolade, so wie alle bekannten Sorten der feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocolade in bewährter ausgezeichneter Güte, erhielt in neuester Sendung:

die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chocolade bei

L. Schlesinger,

am Fischmarkt Nr. 1.

Nicht zu übersehen!

Nachdem ich auch den innern Ausbau und die Einrichtung meines am hiesigen Orte auf dem Ringe neu erbauten

Gasthauses zum russischen Kaiser

beendiget, so erlaube ich mir solches dem reisenden Publico zur gefälligen Beachtung anzuempfehlen, mit der ergebenen Versicherung: stets für gute und billige Aufnahme besorgt zu sein, überhaupt Allem zu genügen, was billiger Weise von einem wohleingerichteten Gasthause erwartet wird.

Die hiermit verbundene Weinhandlung, bestehend in allen Gattungen französischen und Ungar-Weinen, bitte ich gleichfalls zu beachten, ein kleiner Versuch wird deren Werth mehr, denn Empfehlungen bekunden.

Guttentag, im Januar 1839.

B. Poppelauer,

Gastwirth zum russischen Kaiser.

Leere Salztonnen

werden in jeder Anzahl gekauft von F. A. Hertel am Theater.

Larven

in reichhaltiger Auswahl empfehle zu billigen Preisen: T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Meß-Anzeige.

Joseph Moser & Comp. aus Berlin

haben in bevorstehender und den folgenden Frankfurt a. d. Oder Messen ihr assortirtes Lager

$\frac{4}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breiter echtfarbiger bedruckter Cattune,

in den neuesten hellgrundigen Desseins, (Maschinen-Druck) Scharrnstr. Nr. 46 am Markt, in dem von den Herren Schwerin und Wolff innegehabten Gewölbe.

Schlitten-Verkauf.

Neue Schlitten stehen billig zu verkaufen, Altbüßerstraße Nr. 12.

Ein stiller Miether sucht zu Ostern d. J. eine Wohnung von 2 Stuben und einer Kammer, oder von 3 Stuben in einem anständigen Hause in der Nähe des Ober-Landes-Gerichts. Näheres Riemerzeile Nr. 17, im Gewölbe.

Jemand, der am 10. Febr. mit Extrapost nach Frankfurt a. d. O. reist, sucht dahin einen oder zwei Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Näheres Karls-Straße Nr. 45.

Eine große Wand-Uhr,

acht bis zehn Tage gehend, schlägt Viertel und Stunden, ist von einem hiesigen praktischen Uhrmacher renovirt worden, und geht sehr richtig; selbige steht zum Verkauf: Neuschestraße Nr. 60, eine Stiege.

Maskenball der Abendgesellschaft

ist Sonnabend den 2. Febr.

Billets dazu sind für die Mitglieder zu haben im Gewölbe Hintermarkt Haus Nr. 2.

Die Gesellschafts-Vorsteher.

Schlitten-Teppiche

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: E. G. Gemeinhardt, Teppich-Fabrikant, Altbüßerstr. Nr. 53.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich den gegen Husten und Brustleiden als so gut bekannten Canarischen Syrup-Extract wieder in verschiedenen Fläschchen zu $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. erhalten habe; eben so empfehle ich beste Gesundheits-Chocolade pr. Pfd. 12 Sgr.

C. E. Jäkel, Kupferschmiedestr. im Feigenbaum.

Unterkommen.

Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter Bediente, der Kenntnisse von der Gärtnerei und Landwirthschaft hat, melde sich Ohlauerstraße Nr. 38 im Gewölbe.

Goldene und silberne Denkmünzen

sind in neuester Art billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Patent-Schroot

aller Nummern, in $\frac{1}{4}$ Ctr. Beuteln und 5tel Dütten, zu möglichst billigstem Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Ballschmuck,

neuester Art, ist äußerst billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Die Wittwe eines Beamten wünscht, um ihre fernere Existenz zu sichern, bei Herrschaften Beschäftigung im Weißnähen, Ausbessern und Plätten, auch im Schneidern ist sie nicht ganz unbewandert. Nähere Auskunft ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 59 zu erfahren, beim Privatlehrer Herrn Rumpe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs-Diener, welcher in Eisen- und Kurzwaaren Geschäften routinirt ist, findet diese Ostern eine gute Anstellung. Das Nähere hierüber in der Eisenwaaren-Handlung auf der Herrn-Straße Nr. 29.

Breslau, den 28. Januar 1839.

Auf dem Dominium Ober- und Nieder-Ludwigsdorf bei Oels stehen 150 Zuchtmuttern und 150 Schöpse, als Wollträger geeignet, zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar. Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Goglau. Hr. Kaufm. Müller a. Goldberg. Hr. Post-Secretair Przybilski aus Frankenstein. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Walzel a. Tannhausen. Fr. Gräfin v. Sandretzki a. Langenbielau. Hr. Forstinsp. Liebeneiner a. Proskau. — Blaue Hirsch: Hr. Kalkulator Schrader a. Sagan. — Gold. Gans: Hr. Oberstlieut. Freytag u. Hr. Dr. med. Rothe aus Guhrau. Hr. Gutsb. v. Paczenski a. Koselwitz. Hr. Kfm. Hasse a. Liegnitz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Jentsch a. Kehle u. Majunke aus Krzyschanowitz. — Gold. Zepter: Hr. Dr. Barisch a. Kurbwitz. Hr. Kommissarius Mayer a. Posen. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Nettelhorst a. Leipzig, Kratzsch a. Barmen u. Bentheim a. Berlin. Hr. Handl.-Kommis Gompertz a. Hamburg. Hr. Kaufm. Pfaff a. Leipzig. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Lesser a. Landsberg a/W. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Sachs a. Neustadt. Hr. Gutsb. Frommhold a. Weissenrode.

Privat-Logis: Reuschestraße 65. Hr. Kfm. Paul a. Chemnitz.

Den 26. Januar. Hotel de Silesie: Hr. Major Baron v. Warkotsch a. Strachwitz. Hr. Kaufm. Engelhard a. Stuttgar. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Suhr a. Hamburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Insp. Mertens a. Friedland. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Müller a. Namslau. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Frauendienst a. Pleß. — Gold. Gans: HH. Kfl. Rosenberg a. Viersen, Strothoff a. Bremen, Weichant a. Berlin, Schwarzenberg a. Elberfeld und König a. Rüdesheim. — Drei Berge: Hr. Kfm. Luhme a. Berlin. — Russische Kaiser: Hr. Oberstlieut. v. Thiele a. Steinau a/O.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. HH. Gutsb. v. Görne a. Pawionkau u. v. Scheliha a. Zessel. Fr. Oberstlieut. v. Witzleben a. Wohlau. Hr. Kaufm. Schweitzer aus Patschkau.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 26. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	151	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.20\frac{1}{3}$	$6.19\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.		—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{5}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$100\frac{5}{12}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$113\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41	—
Effecten-Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$102\frac{5}{6}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	92
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	$104\frac{3}{4}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 -	4	$104\frac{1}{6}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	$105\frac{1}{3}$
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{1}{3}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Januar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,57	— 0, 8	— 5, 9	0, 2	NO. 20°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	7,21	— 1, 1	— 6, 8	0, 2	N. 12°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	8,20	— 0, 2	— 5, 7	0, 0	N. 17°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8, 0	— 0, 2	— 6, 1	0, 0	N. 20°	"
Abends 9 Uhr.	27"	9,61	— 1, 8	— 5, 5	0, 2	N. 14°	überzogen

Minimum — 6, 8 Maximum — 5, 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

27. Januar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,65	— 2, 0	— 5, 2	0, 2	NW. 22°	überzogen
" 9 "	27"	9,71	— 2, 0	— 4, 7	0, 1	WNW. 11°	" "
Mittags 12 "	27"	9,60	— 1, 4	— 4, 0	0, 0	NW. 15°	" "
Nachmitt. 3 "	27"	9,41	— 0, 8	— 4, 3	0, 3	NNW. 8°	" "
Abends 9 "	27"	9,53	— 1, 8	— 8, 6	0, 3	N. 2°	" "

Minimum — 8 6 Maximum — 4, 0 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Januar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.